







KLIMAWANDELANPASSUNG IN GEMEINDEN UND REGIONEN: WIE KANN DIE LANGFRISTIGE UMSETZUNG GELINGEN?

© M. Deweis

Wolfgang Lexer & Therese Stickler, Umweltbundesamt
KLAR!-Workshop, 16. November 2018, Kottes - Purk
Input und Workshop



ANPASSUNG: EIN HANDLUNGSFELD FÜR GEMEINDEN



- Gemeinden: zentrale, geeignete und notwendige Ebene bei der Klimafolgenbewältigung
- Zusammentreffen von Problemlagen und Handlungsmöglichkeiten auf der kommunalen Ebene:
 - Unmittelbare Betroffenheit durch den Klimawandel, Schadenspotenziale, Klimafolgerisiken
 - Zunehmende direkte und indirekte Auswirkungen, Probleme und Schäden; unmittelbarer und spürbarer Anpassungsbedarf
 - Anpassungsrelevante Kompetenzen und Aufgabenbereiche von Gemeinden (inkl. als Kooperationspartner von Ländern und Bund)
 - Lokales Wissen (Probleme, Erfahrungen, Handlungsmöglichkeiten)
 - Unmittelbarer eigener Nutzen von Anpassungsmaßnahmen
 - Klimawandelanpassung in Österreich noch kaum auf der Ebene von kleinen Gemeinden angekommen → 99% aller österreichischen Gemeinden mit 66% der Bevölkerung haben weniger als 30.000 EW; 90% weniger als 5.000 EW





ACRP-Projekt (8th Call) GOAL – Governance of local adaptation to climate change

powered by klima+
energie
fonds

Projektpartner und Team:

Wolfgang Lexer & Therese Stickler
Umweltbundesamt GmbH

ENVIRONMENT
AGENCY AUSTRIA umweltbundesamt^U

Daniel Buschmann & Reinhard Steurer
Universität für Bodenkultur (BOKU)
Institut für Wald-, Umwelt- und Ressourcenpolitik (InFER)



Judith Feichtinger, Klaus Schuch
Zentrum für Soziale Innovation (ZSI)



Sabine Wendtner, Michaela Hauer, Petra Schön
Klimabündnis Österreich



Laufzeit: bis 03 / 2019

DAS FORSCHUNGSDESIGN IM ZEITRAFFER



Fragestellung:

Wie können die **Thematisierung** und die **Umsetzung** (Verankerung, Institutionalisierung) von **Klimawandelanpassung** in **österreichischen Gemeinden** unterstützt werden?

Ziele:

- 1) Lernen von klimaanpassungsaktiven Gemeinden in anderen Ländern: internationale Fallstudien
- 2) Lernen von österreichischen Erfahrungen bei der kommunalen Umsetzung von Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung: österreichische Fallstudien

Methoden:

- Literatursauswertung
- Fallstudien: Interviews
- Fokusgruppen-Diskussionen
- Analyse, Schlussfolgerungen

Vergleich +
Synthese



Hemmfaktoren

Erfolgsfaktoren



EMPFEHLUNGEN



PRODUKTE



1) Wissenschaftliche Publikationen

- 1.1) *Frontrunners or not? The state of adaptation in small German municipalities*
- 1.2) *Sustainable development and climate mitigation at the local level in Austria: Tracing diffusion, process dynamics and political change*

2) Synthesebericht + Empfehlungen (DE)

- 2.1) Zusammenschau (Methoden und Ergebnisse) mit Barrieren und Erfolgsfaktoren für die kommunale Klimawandelanpassung in Österreich
- 2.2) Strukturierte Empfehlungen für die Thematisierung und Umsetzung von Klimawandelanpassung in kleinen österreichischen Gemeinden (mit Praxisbeispielen und Umsetzungshilfen)

3) 3 Policy Memos (Schlüsselbotschaften für Verwaltung und Politik)

4) Kommunikation und Wissenstransfer

- 4.1) Kurzfilm für GemeindeakteurInnen
- 4.2) Schulungsmodul für Klimabündnis-Lehrgänge



Hemmfaktoren und Erfolgsfaktoren in der Zusammenschau



HEMMFAKTOREN



- Geringe Gemeindegröße (Einwohnerzahl) / begrenzte Kapazitäten (Geld, Personal, Zeit, Know-how)
- Neues Thema KWA schwer vermittelbar
- Mangelnde Unterscheidung zwischen Klimaschutz und Anpassung
- Zu geringer Problemdruck, mangelndes Problembewusstsein
- Reaktive Anpassung: Fehlen von vorausschauender, bewusster Anpassung
- Geringe politische Relevanz, fehlende kommunalpolitische Motivation
- Finanzierungsmangel, mangelnde Förderfähigkeit von Anpassungsmaßnahmen
- Schwieriger Zugang zu Förderprogrammen
- Kapazitätsmangel bei gleichzeitigem Informationsüberangebot
- Beschränkung auf einfache, kleine“ Einzelmaßnahmen („tiefhängende Früchte“); zu wenige systemverändernde Maßnahmen mit zu geringer gesamthafter Wirkung (KS, NE)
- Abhängigkeit von einzelnen engagierten Akteuren
- Kaum Öffentlichkeitsbeteiligung bei Anpassungsprozessen
- Institutioneller Widerstand, Bedürfnis nach Gemeindeautonomie
- Rechtliche Unverbindlichkeit von Anpassung



InFER |

ENVIRONMENT AGENCY AUSTRIA **umweltbundesamt**[®]

HEMMFAKTOREN



- **Geringe Gemeindegröße (Einwohnerzahl) / begrenzte Kapazitäten (Geld, Personal, Zeit, Know-how)**
- Neues Thema KWA schwer vermittelbar
- Mangelnde Unterscheidung zwischen Klimaschutz und Anpassung
- **Zu geringer Problemdruck, mangelndes Problembewusstsein**
- **Reaktive Anpassung: Fehlen von vorausschauender, bewusster Anpassung**
- **Geringe politische Relevanz, fehlende kommunalpolitische Motivation**
- **Finanzierungsmangel, mangelnde Förderfähigkeit von Anpassungsmaßnahmen**
- Schwieriger Zugang zu Förderprogrammen
- **Kapazitätsmangel** bei gleichzeitigem Informationsüberangebot
- **Beschränkung auf einfache, kleine“ Einzelmaßnahmen („tiefhängende Früchte“); zu wenige systemverändernde Maßnahmen mit zu geringer gesamthafter Wirkung (KS, NE)**
- **Abhängigkeit von einzelnen engagierten Akteuren**
- Kaum Öffentlichkeitsbeteiligung bei Anpassungsprozessen
- Institutioneller Widerstand, Bedürfnis nach Gemeindeautonomie
- Rechtliche Unverbindlichkeit von Anpassung



InFER |

ENVIRONMENT AGENCY AUSTRIA **umweltbundesamt**[®]

ERFOLGSFAKTOREN



- Akuter bzw. zunehmender Problemdruck (Möglichkeitsfenster durch Extremereignisse)
- Engagierte, aktive, verwaltungsnahe Akteure in der Gemeinde („Kümmerer“, „change agents“)
- Unterstützung durch Bürgermeister, Gemeinderat
- (Politisches) Prestige
- Professionelle externe Unterstützung
- Gemeindenaher Mittler- & Transfer-Organisationen und Netzwerke
- Unmittelbarer Eigennutzen für Gemeinde („no-regret“, „win-win“)
- Pragmatische, schrittweise Lösungen (anschlussfähig und passgenau)
- Regionale Gemeindefnetzwerke
- Staatliche Förderung für KWA in Gemeinden
- Niederschwelliger Zugang zu Förderprogrammen
- Aktiver, unterstützender Rahmen von Bund und Land
- Integration in laufende Planungsprozesse oder vorhandene Konzepte zur Gemeindeentwicklung
- Andocken an bestehende Prozesse und Strukturen zu Klimaschutz und LA 21
- Staatliche KWA-Strategien auf anderen Ebenen (Bund, Land)
- Kommunale KWA als derzeit (noch) eher administrativ-technisches (unpolitisches), konfliktarmes Thema
- Öffentlichkeitsbeteiligung und Bewusstseinsbildung in Gemeinde
- Gesetzliche Verpflichtungen (z.B. Dänemark, UK)



ERFOLGSFAKTOREN



- **Akuter bzw. zunehmender Problemdruck** (Möglichkeitsfenster durch Extremereignisse)
- **Engagierte, aktive, verwaltungsnahe Akteure in der Gemeinde** („Kümmerer“, „change agents“)
- **Unterstützung durch Bürgermeister, Gemeinderat**
- (Politisches) Prestige
- **Professionelle externe Unterstützung**
- Gemeindenaher Mittler- & Transfer-Organisationen und Netzwerke
- **Unmittelbarer Eigennutzen für Gemeinde** („no-regret“, „win-win“)
- Pragmatische, schrittweise Lösungen (anschlussfähig und passgenau)
- Regionale Gemeindefnetzwerke
- **Staatliche Förderung für KWA in Gemeinden**
- Niederschwelliger Zugang zu Förderprogrammen
- Aktiver, unterstützender Rahmen von Bund und Land
- Integration in laufende Planungsprozesse oder vorhandene Konzepte zur Gemeindeentwicklung
- Andocken an bestehende Prozesse und Strukturen zu Klimaschutz und LA 21
- Staatliche KWA-Strategien auf anderen Ebenen (Bund, Land)
- Kommunale KWA als derzeit (noch) eher administrativ-technisches (unpolitisches), konfliktarmes Thema
- Öffentlichkeitsbeteiligung und Bewusstseinsbildung in Gemeinde
- Gesetzliche Verpflichtungen (z.B. Dänemark, UK)





Empfehlungen zur Unterstützung von Klimawandelanpassung (Thematisierung, Institutionalisierung, Umsetzung) in österreichischen Gemeinden



EMPFEHLUNGEN



1 Kommunikation von Vorteilen und Nutzen der Anpassungsmaßnahmen in Gemeinden

WAS?

- Unmittelbare Vorteile und Eigennutzen der Gemeinde bzw. von sektoralen Aufgabenfeldern herausstellen
 - insb. Kostenvorteile, Einsparungen, Vermeidung von Schäden und Folgekosten, etc.
 - Kosten-Nutzen-Darstellungen einsetzen
 - Abgrenzung vom Klimaschutz vorteilhaft

WIE?

- Wesentlich: Mittlerinstitutionen als Multiplikatoren (z.B. KBÖ, AbsolventInnen Lernwerkstatt)
- Niederschwellig, zielgruppengerecht, „Übersetzung“ abstrakter Begriffe
- Direkte, persönliche interaktive Beratung vor Ort
- Einsatz von Pilotprojekten, Vorbildwirkung glaubhafter Personen, *peer-to-peer learning*
- Formate, die KWA persönlich erlebbar machen: Exkursionen, Wanderausstellungen, ...



EMPFEHLUNGEN



2 Problemdruck (Extremwetterereignisse) nutzen

Ziel: Vorbereitung auf „fokussierende Ereignisse“, um „Möglichkeitsfenster“ für Thematisierung, Umsetzung bzw. Verstetigung nutzen zu können

- Wissensbasis, Argumentarium und erste Handlungsmöglichkeiten sollten bereits vorhanden sein
- Einbringen von ersten Maßnahmenvorschlägen, guten Praxisbeispielen aus anderen Gemeinden, Finanzierungsmöglichkeiten
- Aufgreifen von ev. vorangegangenen Diskussionen bzw. Maßnahmenplanungen in der Gemeinde
- Nutzen für Gemeinderatsbeschluss, Einleitung von Strategieprozess bzw. Umsetzungsschritten
- Erste Maßnahmen als Einstieg nutzen, um vorausschauende Herangehensweise aufzugleisen (Vermeiden rein reaktiver Handlungsmuster)



EMPFEHLUNGEN



3 Politische Schlüsselakteure ins Boot holen und Grundsatzbeschluss anstreben

Ziel: kommunalpolitischen Willen und Verpflichtung herstellen

- Schlüsselakteur: BürgermeisterIn
- Gemeinderat frühzeitig einbeziehen und Grundsatzbeschluss (Mandat) anstreben (jedenfalls hilfreich bei längerfristigen örtlichen Entwicklungsplanungen oder größeren Anpassungsvorhaben)
- Alternativ: Umweg über andere lokale Schlüsselakteure gehen (Unternehmer, Verbände, Gemeindefachrat, etc.)
- Günstige (partei)politische Akteurskonstellationen in der Gemeinde für Themensetzung nutzen
- Kommunale Akteure als lokale Experten ansprechen und einbeziehen
- Frühzeitig erste Umsetzungsvorschläge, Finanzierungsoptionen und gute Beispiele von anderswo einbringen
- Bürgermeister und Gemeinderat regelmäßig informieren und mit Thema KWA befassen (iterative Agendasetzung)



EMPFEHLUNGEN



4 Klare Zuständigkeiten für Anpassung schaffen und Ressourcen zuweisen

Ziel: Stärkung lokaler Koordinationskapazitäten („Kümmerer“-Funktion)

- a) Aufbau von neuem Zuständigkeitsbereich: Klimawandel(anpassungs)manager
 - z.B. Modell DE: 75% staatliche Förderung, Teilung durch 2 oder mehr Gemeinden möglich
- b) Integration in bestehende, gut funktionierende Strukturen: z.B. zu Klimaschutz, Nachhaltigkeit

Rahmenbedingungen:

- Professionalisierung, Expertise
- formale Kompetenzen, klare Verantwortlichkeiten
- eigenes Budget, Durchsetzungsmacht
- politische Unterstützung durch Bürgermeister
- personelle, institutionelle und finanzielle Kontinuität
- bei Doppelfunktion: annähernd paritätische Aufgabenteilung zwischen KS+KWA

Rollen:

- Koordination und Umsetzungstreiber in der Gemeinde
- Schnittstelle zu Land / Region / Förderprogrammen



InFER |



ENVIRONMENT AGENCY AUSTRIA **umweltbundesamt**[®]

EMPFEHLUNGEN



5 Organisation von Anpassung innerhalb der Gemeinde und nach außen

Ziel: Informationsfluss und Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen innerhalb der Gemeinde und nach außen organisieren

- Ansprechpersonen in anpassungsrelevanten Gemeindereferaten, Gremien, Vereinen
- Enge Zusammenarbeit von KWA-Koordinator mit sektorverantwortlichen (Gemeinde)Akteuren aus vulnerablen/betroffenen Bereichen (Wasserwerk, Abwasser-verband, Forstwirtschaft etc.)
- Kompetenzübergreifende Arbeitsgruppe einrichten
- Vertreter aus eher desinteressierten Sektoren frühzeitig in KWA-Prozesse mit einbeziehen
- Fachlich Zuständigen Verantwortung für Maßnahmenentwicklung geben
- Dialog mit / Unterstützung von höheren Ebenen suchen
- BürgerInnen einbeziehen
- Berichterstattung zum Umsetzungsstand von Maßnahmen vereinbaren



InFER |



ENVIRONMENT AGENCY AUSTRIA **umweltbundesamt**[®]

EMPFEHLUNGEN



6 Einbeziehung professioneller externer Expertise

- Überwindung von Mangel an Know-how und personellen Kapazitäten (Klimaszenarien, Klimawandelfolgen und –betroffenheiten, Anpassungsoptionen)
- Katalysatorrolle: unterstützt Akzeptanz und Durchsetzung im Gemeinderat; nimmt Druck von Bürgermeister; stärkt Stellung von engagierten Akteuren in Gemeindeverwaltung; hat sich bei Moderation von Konflikten bewährt
- Externe Prozessbegleitung ist bewährter Erfolgsfaktor
- Wer? – Planungs-/Ingenieurbüros, Universitäten, Mittler-/Transfer-Organisationen (NGOs), Forschungsprojekte, überörtliche Fachbehörden



EMPFEHLUNGEN



7 Einstieg über konkrete, wenig aufwändige Maßnahmen mit in jedem Fall positiver Wirkung

- Beginnen mit Einzelprojekten bzw. kleineren, schrittweisen Anpassungsmaßnahmen, die auch unabhängig vom Klimawandel unmittelbar sichtbaren Nutzen erbringen („win-win“, „no-regret“)
- reduziert Konfliktpotenzial und ermöglicht pragmatische Lösungen
- aufbauend auf "quick wins" längerfristig vorausschauende Anpassungsstrategie verfolgen und Verstetigung einleiten



EMPFEHLUNGEN



8 Übergang von reagierender zu vorausschauender Anpassung

- Einstieg mit Analyse und Priorisierung von Klimawandel-Betroffenheiten (Vulnerabilitäten, Auswirkungen, Risiken) auf Basis aktueller Klimasensitivität und längerfristiger Klimaszenarien
 - ggf. im Anschluss an Initialereignis bzw. Einstiegsprojekt
 - Beiziehung ausgebildeter AnpassungsberaterInnen für Gemeinden (AbsolventInnen „Lernwerkstatt“ in acht Bundesländern)
 - pragmatisch mit Hilfe vorhandener Unterstützungsangebote (ÖKS15 Bundesländerszenarien, FAMOUS Handbuch, KlimaMaps, „Klimacheck Naturgefahren“, etc.) und im Team mit zentralen Gemeindeakteuren (Bgm, VerwaltungsexpertInnen, etc.) möglich
- Ergebnisse BürgermeisterIn und Gemeinderat vorstellen
- Konsequenzen, Risiken und Mehrkosten des Nicht-Handelns sowie Vorteile, Nutzen und (im Vergleich) Kostenersparnis der Anpassung für die Gemeinde aufzeigen
- Basis für Ableitung von prioritären Handlungsbereichen, Zuständigkeiten, Instrumenten
- Bund/Land: Betroffenheitsanalyse kann auch als Fördervoraussetzung eingefordert werden



EMPFEHLUNGEN



9 Verankerung von Anpassung (Ziele, Maßnahmen) in kommunalen Instrumenten

- a) in bestehende thematische Instrumente der Gemeindeplanung und -entwicklung bzw. in laufende Prozesse dazu
 - Örtliches Entwicklungskonzept, Klima-/Energiestrategie, kommunales Klimaleitbild, nachhaltige Entwicklung, Tourismuskonzept, etc.
- b) in eigenem Klimawandelanpassungs-Konzept (mit Beschluss Gemeinderat)
 - mit konkreten Maßnahmen, Zuständigkeiten (Koordination, Umsetzung), Zeitplan, Budgetierung (bei ausreichenden Flexibilitätsspielräumen)



EMPFEHLUNGEN



10 Bildung von regionalen Gemeindefitzwerken für Erfahrungsaustausch

- Lernen von Gemeinden mit ähnlichen Herausforderungen, Vorbildwirkung, Transfer von Wissen und Lösungen
- Kann zur Überwindung von Kapazitätsengpässen beitragen: „Burden-sharing“, Pooling von Ressourcen und ExpertInnen
- Unterstützende Rolle von Transfer-/ Mittlereinrichtungen (wie Klimabündnis)
- Mindestmaß an Institutionalisierung (Koordination, regelmäßige Treffen, Tagungen etc.) ist hilfreich
- Stärkt politische Relevanz des Themas und Commitment in Gemeinden
- Abstimmung bei gemeindeübergreifenden Anpassungsmaßnahmen (Flussräume etc.) oft notwendig



EMPFEHLUNGEN



11 Lokale Bewusstseinsbildung und Einbeziehung der Öffentlichkeit

- Öffentliche Unterstützung von KWA und Bereitschaft zur kommunalpolitischen Thematisierung und Maßnahmenentwicklung hängen zusammen (EEA 2014)
- Begünstigt tiefgreifendere Veränderungen: wenn kommunale Anpassung ein nicht-öffentliches, administratives Fachthema bleibt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, das es bei kleineren Einzelmaßnahmen bleibt
- Bürgerbeteiligung ist Voraussetzung für überparteilichen Konsens
- Einbeziehung von BürgerInnen ermöglicht frühzeitiges Erkennen und Lösen von Interessenkonflikten
- Voraussetzung für präventives Handeln von Privaten (Privathaushalte, Unternehmen, Freiwilligenengagement, etc.): Rolle der Gemeinde bei KWA besteht auch im Aktivieren von privatem Anpassungshandeln
- Wer? – Lokale Schlüsselpersonen; Grundstückseigentümer, Bewirtschafter; breite Öffentlichkeit
- Wie? – öffentliche Gemeinderatssitzungen, Bürgerversammlungen, Gemeindebrief, etc.

ABER: Geeignete Form, Intensität und Zeit der Partizipation wählen! Nicht jedes Anpassungsthema ist gleichermaßen für Beteiligung geeignet



EMPFEHLUNGEN



12 Unterstützender Rahmen durch Land (in Kooperation mit Transfer-/ Mittler-einrichtungen)

- **Bewusstseinsbildung**
- Bereitstellung und Vermittlung qualitätsgesicherter, gebündelter, zielgruppengerechter **Information**
- Niederschwellige **Beratungsangebote** (Gemeindeberater für Klimaanpassung, zentrale Förderberatung, Vermittlung von ExpertInnen, Prozessberatung, Informationsquellen, etc.)
- **Zentrale Ansprechstelle** für KWA in Gemeinden auf **Landesebene** schaffen: „one-stop-shop“ (Ausbau bestehender Angebote, wie UGS in NÖ)
- **Weiterbildungs- und Schulungsangebote**, Veranstaltungen
- Etc.



EMPFEHLUNGEN



13 Staatliche Förderung für kommunale Klimawandelanpassung, kombiniert mit „sanftem Zwang“

- Überwindung von Kapazitätsengpässen; signalisiert politische Relevanz und Commitment auf höherer Ebene; verbessert Durchsetzbarkeit im Gemeinderat und Akzeptanz bei Öffentlichkeit
- Spektrum möglicher Fördergegenstände: Personal (Koordination/KWA-Manager), Konzepterstellung, Prozessbegleitung, konkrete Maßnahmenplanung (nicht nur auf Beratungsleistung beschränken) → KWA-Maßnahmen (auch Umsetzung) explizit in bestehende Förderkulisse integrieren
- "Sanfte Steuerung" durch Koppelung an Förderbedingungen möglich, z.B. Betroffenheitsanalyse, Schaffung von Koordinationsstelle, KB-Mitgliedschaft etc. (bei gleichzeitiger thematischer Schwerpunktsetzung *bottom-up* durch die Gemeinden)
- Einbindung von Mittlerinstitutionen in Umsetzung/Abwicklung
- Inhaltliche und finanzielle Kontinuität der Förderprogramme
- Klare und kohärente Förderstrukturen, niederschwelliger Zugang, einfache Abwicklung
- Land als Fördergeber hat i.d.R. höhere Akzeptanz bei Gemeinden als der Bund



EMPFEHLUNGEN



14 Evaluierung, Nachjustierung, Weiterführung und Inwertsetzung des KLAR!-Programms

- KLAR!-Programm (KLIEN) nutzt bereits viele der festgestellten Erfolgsfaktoren: staatliche Förderanreize, kleinregionale Gemeindefnetzwerke, Förderung von regionalen Koordinationskapazitäten, professionelle Expertise durch Servicestelle, „sanfte Steuerung“ durch förderrechtliche Verbindlichkeit, Managementstrukturen mit klaren Zuständigkeiten in den Modellregionen, Berichtspflicht, anpassungspolitische Kohärenz durch Einbeziehung der Klimakoordinatoren auf Landesebene, etc.)
- Hat bislang in 20 Regionen Klimawandelanpassung erstmals systematisch auf die Agenda der teilnehmenden Gemeinden gebracht
- Kontinuität und Stabilität von Förderprogrammen sind bei der Diffusion neuer Themen ein zentraler Erfolgsfaktor → Weiterführung der KWA-Arbeit in den bestehenden KLAR-Regionen und Ausweitung im Rahmen zukünftiger Ausschreibungen
- Investitive Maßnahmen förderfähig machen
- Für die Modellwirkung zentrale Programmphase: Vermittlung und Transfer der Erfahrungen und guter Praxisbeispiele an andere Gemeinden



AUSARBEITUNG DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN



Struktur:

- Kurztitel der Empfehlung
- Ziel
- Phase (Anpassungszyklus)
- Gelingensfaktoren
- Überwindung von Hemmfaktoren
- Begründung und Hintergrund
- Umsetzung (Schritte, Was? Wie? Wer?)
- Umsetzungshilfen (Werkzeuge, Ressourcen)
- Hindernisse und Schwierigkeiten bei der Umsetzung

- Handlungsmöglichkeiten der Gemeinden
- Unterstützung durch andere Ebenen
- Schnittstellen zu anderen Empfehlungen
- Stimmen aus der Praxis
- Praxisbeispiel (Illustration zentraler Aspekte)

Zielgruppen:

- ✓ Gemeinden
- ✓ Land, Bund
- ✓ Mittler-/Transferorganisationen (KBÖ, e5, LEADER, KEM, ...)



VERGELT'S GOTT FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

Wolfgang Lexer
 Umweltbundesamt GmbH
 Abt. Umweltfolgenabschätzung & Klimawandel
 0043 (0)1 31304-3480
 wolfgang.lexer@umweltbundesamt.at

Umweltbundesamt
www.umweltbundesamt.at

KLAR! Workshop
 Waldviertler Kernland, Kottes – Purk • 16. November 2018

ENVIRONMENT
 AGENCY AUSTRIA **umweltbundesamt**[®]



powered by **klima+
energie
fonds**

EMPATHISCHES INTERVIEW

Was sind die **wichtigsten Erfahrungen**, die Sie als bereits erfahrene(r) regionale(r) Klimawandelanpassungs-ManagerIn an eine(n) neue(n) Kollegen/Kollegin in einer zukünftigen KLAR!-Region weitergeben können?



ENVIRONMENT
 AGENCY AUSTRIA **umweltbundesamt**[®]



powered by 

INSIGHT CARDS

Was sind Ihre **Einsichten** und **Aha-Erlebnisse** aus dem Interview?

Bitte verallgemeinern Sie die **drei wichtigsten Erfahrungen** und notieren Sie diese auf einer Karte.



ENVIRONMENT AGENCY AUSTRIA 



powered by 

IHR WICHTIGSTES ANLIEGEN

Wenn Sie an den **weiteren Anpassungsprozess** in Ihrer Region denken:

Was ist aktuell Ihre **dringlichste Herausforderung**?



ENVIRONMENT AGENCY AUSTRIA 